theater kanton zürich

MEDIENINFORMATION

© Tanja Dorendorf / T+T Fotografie

«Der Menschenfeind»

Von Molière

Deutsch von Jürgen Gosch und Wolfgang Wiens

Freilichttheater

Spieldauer: ca. 120 Minuten, inklusiv einer Pause.

Premiere am Donnerstag, 15. Mai 2025, 20.00 Zollikon

Theater Kanton Zürich | Wolfgang Stockmann, Dramaturgie | Sarah Winker, Kommunikation und Marketing |
Telefon 052 212 88 19 | kommunikation@tkz.ch | www.theaterkantonzürich.ch

ho no speziell, Theater Kanton Zürich, Katharina von Bock, Axel
lius Fünfling, Mia Lüscher, Alexandre Belichte, Till Löffler |
to: T + T Fotografie, Tanja Dorrendorf

BESETZUNG

Alceste	Michael von Burg
Philinte	Axel Julius Fündeling
Oronte	Pit-Arne Pietz
Célimène	Mia Lüscher
Éliante	Marie Gesien
Arsinoé	Miriam Wagner
Acaste	Jonas Gygax
Clitandre	Otto Kosok
Gardiste	Pit-Arne Pietz
Regie	Elias Perrig
Bühne und Kostüme	Beate Fassnacht
Musik	Biber Gullatz
Licht	Patrick Hunka
Dramaturgie	Wolfgang Stockmann
Regieassistenz	Cybèle Zinsli
Regiehospitanz	Helene Bidaut
Technische Leitung	Flurin Ott, Stefan Schwarzbach
Bühnentechnik	Siro Atillio Benz (Auszubildender), Giuseppe Campailla, Julien Delumeau, Daniela Fehr, Uli Frömling, Pascal Hervouet des Forges, Benno Kick, Mato Rajic, Sascha Simic,Alvine Wiedstruck
Beleuchtung	Uli Frömling, Benno Kick, Alvine Wiedstruck
Ton	Giuseppe Campailla, Pascal Hervouet des Forges
Werkstattleitung	Stefan Schwarzbach
Bühnenbau	Thomas Hürlimann, Annina Stäheli
Requisite	Annina Stäheli
Schneiderinnen	Jris Barmet, Dimitra Ioannidis

Aufführungsrechte: Verlag der Autoren, Frankfurt am Main

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht erlaubt.

«Ein Lob ist kein Lob, gilt es für alle.
Ihr weites Herz, das keine Unterschiede kennt,
Ist mir zu gross – das ist es, was uns trennt.
Ich will der sein, der ich bin, ich!
Ein Freund für alle ist kein Freund für mich.»

Alceste in «Der Menschenfeind»

LINK ZUM PODCAST: «Blick hinter die Kulissen»

Exklusive Einblicke und Backstage-Impressionen zur Theaterproduktion finden Sie unter:

https://linktr.ee/theaterkantonzuerich

© Tanja Dorendorf / T+T Fotografie

ZUM STÜCK

Alceste, ein Misanthrop par excellence, ist ein anstrengender Zeitgenosse. Einerseits verachtet er nichts mehr als Heuchelei, Lüge oder Verstellung und sehnt sich nach einer bedingungslos ehrlichen Welt. Andererseits umgibt er sich mit schrillen und aufdringlichen Menschen, die unaufhörlich um Aufmerksamkeit und Ansehen buhlen und sich gegenseitig mit Schmeicheleien und Koketterien zu überbieten versuchen. Für Alceste gibt es immer nur eine Wahrheit, die über allem steht. Sein fanatisches Bestreben danach macht ihn bei seinen Zeitgenossen nicht gerade beliebt. Da ist aber noch seine Liebe zur jungen und schönen Witwe Célimène, die sich in der Welt der Eitelkeiten und Intrigen bestens auskennt. Sie wiederum hält nicht so viel von der einen und wahren Liebe, zum grossen Missfallen Alcestes. Ein emotionales Intrigenspiel mit scharfzüngigen Dialogen und aberwitzigen Wendungen nimmt seinen Lauf.

Der Komödienautor und Schauspieler Molière war selbst Mitglied am Hof Ludwigs XIV. und Kenner des höfischen Lebens und seiner gesellschaftlichen Machthierarchien. Sein Stück zeigt, wie leicht sich auch heute noch Menschen von Glanz, Ansehen und Macht beeinflussen lassen und das Leben mit einer Realityshow verwechseln.

VON WÖSCHWYBERN UND GOSSIP GIRLS

Von Britta-Marie Schenk (sie forscht als Professorin an der Universität Luzern zur Neuesten Geschichte) **und Daniel Allemann** (Spezialist für das Mittelalter und die Renaissance an der Universität Luzern), publiziert am 15.4.2023 im Blick.

Klatsch hat einen schlechten Ruf. Er gilt als oberflächliches, dummes Geschwätz, schlicht als Gegenpol ernster, wichtiger Gespräche unter Politikern und Wirtschaftsbossen. Und ein bisschen fies ist er auch, denn geklatscht wird hinter dem Rücken anderer. Ist der schlechte Ruf also gerechtfertigt? Ein Blick in die erstaunlich lange Geschichte des Klatsches gibt Aufschluss.

Die erste Tratschtante der germanischen Mythologie war ein Eichhörnchen. Es flitzte den Weltenbaum Yggdrasil auf und ab – oben erfreuten sich die Götter über den neuesten Klatsch von den Menschen, und unten hörten die Menschen von den Göttern. Auch die alten Römer hatten ihre Klatschfigur: die Fama. Sie sah und hörte alles, verbreitete es sogleich weiter und vermischte dabei Wahres mit Falschem. Klatsch als gefährliche Fake News der Antike.

Geradezu verteufelt wurde Klatsch im Mittelalter, besonders vom Adel und Klerus. Kein Wunder, denn Wandermusikanten sangen dem Pöbel pikante Geschichten vor, die zum Widerstand gegen die Mächtigen aufriefen – ehe man die Unruhestifter erwischte, waren sie über alle Berge. Für den Beichtvater der spanischen Königin Isabella war Klatsch sogar eine Todsünde, weil das heimtückische Getratsche zu gegenseitigem Misstrauen führte und die Gesellschaft zu spalten drohte.

Manchmal sorgte Klatsch aber auch für sozialen Kitt. Im 16. Jahrhundert führte der St. Galler Kaufmann Johannes Rütiner akribisch Tagebuch über die heissesten Geschichten der Stadt, um sich mit seinem Insiderwissen Zugang zur High Society zu sichern. Brisantes Insiderwissen besassen auch die Waschfrauen, denn sie wuschen schmutzige Wäsche im doppelten Sinn: Wollten sie Flecken entfernen, mussten sie deren Herkunft kennen und waren damit sofort im Intimbereich der Trägerinnen und Träger – und im Gespräch über Sex, Ehebruch und häusliche Gewalt.

Dieses exklusive Wissen verlieh den «Wöschwybern» eine gewisse Macht, die mit der Entstehung des Bürgertums sogar noch wuchs. Die Waschfrau der modernen Stadt war gleich für mehrere Haushalte zuständig und konnte sich so erfolgreich gegen Lohndumping wehren: Wenn sie drohte, ihr intimes Klatschwissen aus einem Haushalt in den nächsten zu tragen, zückte die bürgerliche Hausfrau das Portemonnaie – Schweigegeld für die Arbeiterklasse.

In den 1970ern wurde Klatsch zum ganz grossen Business. Skandaljournalismus gabs schon lange, doch nun begann der Aufstieg der Klatschhefte, Zielgruppe Hausfrau. Um sie bestmöglich zu erreichen, verkaufte man die Hochglanzmagazine direkt an der Kasse von Supermärkten. Viele Bilder und die Botschaft: Bald geht auch dein geheimer Traum vom Glitzerleben in Erfüllung! In dieser Kombination wurde Klatsch zum Massenphänomen in «Middle Class America». Von dort wars ein kurzer Weg nach Europa – und in die Welt von TV und Internet.

Klatsch und Tratsch sind also viel mehr als nur dummes, hinterhältiges Gerede: Götter lernten durch sie von Menschen, Mächtige von Beherrschten und andersherum. Klatsch diente den Arrivierten, um noch arrivierter zu werden, zugleich war er aber auch eine Widerstandswaffe der vermeintlich Machtlosen – und eine Geldmaschine.

Kurzum: Ohne Klatsch keine Gesellschaft!

© Tanja Dorendorf / T+T Fotografie

Geltungssucht

Célimène: Ich kann doch nichts dafür, dass mich die Leute lieben.
Als «er» noch lebte, bin ich oft genug allein geblieben.
Nach seinem Tod war es dann völlig aus;
Jetzt füllt sich langsam wieder dieses Haus.
Und nur weil Sie jetzt kommen und hetzen,
Soll ich sie wieder vor die Türe setzen?

© Tanja Dorendorf / T+T Fotografie

Eifersucht

Alceste: Ich wäre froh, niemand fände Sie schön,
Sie wären arm und müssten betteln gehn.
Ja, wenn Sie in fruchtbare Not gerieten,
Und erst ich könnte Ihnen all das bieten,
Was Sie bisher nicht kannten. Wär das nicht fein,
Sie würden durch meine Liebe zum ersten Mal glücklich sein?

© Tanja Dorendorf / T+T Fotografie

Neid und Missgunst

Arsinoè: Bilden Sie sich auf Ihr bisschen Schönheit nicht so viel ein,
Und lassen Sie die hochmütigen Blicke sein.
Würde ich Ihnen Ihre Erfolge missgönnen,
Dann hätte ich es ja genauso machen können.
Dazu bedarf es keiner besonderen Gaben,
Wenn ich wollte, könnte ich auch einen Liebhaber haben.

© Tanja Dorendorf / T+T Fotografie

Falschheit

Éliante: Was hässlich ist, das finden sie schön,
ist eine mager, gilt sie als schlank.
Eine krächzt furchtbar, man nennt es Gesang.
Eine sagt nie was, sie ist interessant;
Wer ständig plappert, wird munter genannt.
Ist eine dumm, ist sie naiv,
Versteht man sie nicht, gilt sie als tief.
Ist eine klein, nennt man sie zierlich.
Und wer sich nicht wäscht, der ist nur natürlich.

Alle Zitate aus «Der Menschenfeind»

Theater Kanton Zürich | Wolfgang Stockmann, Dramaturgie | Sarah Winker, Kommunikation und Marketing |
Telefon 052 212 88 19 | kommunikation@tkz.ch | www.theaterkantonzürich.ch